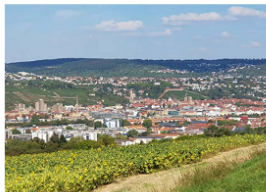


Die Weinberge sind für Blechlawinen zu schade

Die Geiselbachstraße wird im nächsten Jahr wegen Kanalarbeiten komplett gesperrt. Wer mit dem Auto von den Stadtteilen RSKN ins Neckartal will muss den Umweg über Hohenkreuz in Kauf nehmen. Staus sind vorprogrammiert. Die Stadt musste kürzlich Anträge der CDU, der Freien Wähler und der SPD prüfen, ob dieser Verkehr nicht durch die Weinberge geführt werden könnte. Die LINKE Esslingen konnte sich nur noch an den Kopf fassen. Eine Blechlawine rollt morgens im Drei-Sekunden-Takt ins Tal hinunter und abends wieder heraus.



Stadtrat Tobias Hardt: „Die Stadt bemüht sich zurzeit darum, den Bus über Uhlbach an Obertürkheim anzubinden. Der Bürgerausschuss argumentiert für die Nutzung von Rad- und Fußwegen durch die Weinberge. Wir reden im Gemeinderat seit Jahren über erhöhte Feinstaub und Stickoxidwerte. Öffnen wir die Weinberge jetzt für den Pkw-Verkehr, laufen diese Bemühungen ins Leere.“

Anstatt die Weinberge in Abgaswolken zu hüllen baut DIE LINKE Esslingen auf attraktive Alternativen. Vom Eilenbergturm in Rüdern über die Staffeln und den Weg hinunter erreicht man die S-Bahn-Station Obertürkheim in etwa 15 Minuten und entgeht so einem Stau. Ähnlich schnell führt ein Treppenweg von der Neckarhalde nach Mettingen. Allerdings rächt es sich jetzt, dass die Stadt vor einigen Jahren auf beiden Wegen in einem Schildbürgertrick das Licht ausgeknipst hat. Dieser Schaden muss selbstverständlich für die Benutzung durch Berufspendler*innen wieder behoben werden. Der Weg von Rüdern hinunter muss zudem an einigen Stellen repariert werden. Der Verwaltung liegen entsprechende Anträge der LINKEN Esslingen vor. Pfliffige Bürger stellen der Stadt am 13. Oktober ihre Lösungen für die Beleuchtung der Wege vor: solarbetriebene LED-Leuchten. Der fortwährende Aufwand der Stadt beschränkt sich auf die Wartung der Wege und ggf. der Leuchten. Bürgerbeteiligung lohnt sich.

Wie DIE LINKE bezahlbaren Wohnraum schaffen will

DIE LINKE Esslingen macht sich in für bezahlbaren Wohnraum stark. Dabei soll die Warmmiete ein Drittel des Nettoeinkommens nicht übersteigen. Eine Erzieherin verdient ca. 1600 € monatlich, danach liegt für sie bezahlbarer Wohnraum bei 8 € pro m². Die Stadt will die Wohnraumnot durch grenzenloses Bauen lösen. Allerdings baut bisher in Esslingen niemand unter € 12 pro m². Man hofft darauf, dass viele Menschen mit mittleren Einkommen dann in Neubauwohnungen ziehen und so ihre günstigeren Wohnungen frei werden. Das wiederum kann sich DIE LINKE Esslingen nicht vorstellen, will deshalb möglichst viele Altbauwohnungen erhalten und vor Abriss oder teurer Modernisierung schützen. Miethaien wie Vonovia müssen deutliche Grenzen gesetzt werden. Hierzu dienen momentanen Mieterschutzsätzen nach § 172 BauGB. Seit kurzem mehren sich auch die Stimmen im Gemeinderat für diesen Weg. Ein nächster Schritt ist aus Sicht der LINKEN, den vorhandenen Wohnraum nicht leer stehen zu lassen. Dazu hat sie ein Zweckentfremdungsverbot beantragt, leider ohne Mehrheit im Gemeinderat. Erfolg verspricht aber das Wohnraummanagement, mit dem die Stadt potenziellen Vermietern Sicherheit bietet und so Menschen in Wohnungen versichert. Der Wohnraum in Esslingen wird offenkundig nicht ausreichen, selbst wenn alle leer stehenden Wohnungen akquiriert werden. Die Stadt setzt auf ihr Wohnraumresor-



gungskonzept. Danach verkauft die Stadt Grundstücke zu äußerst günstigen Konditionen an Investoren, die dafür u. a. ein Viertel der Wohnungen zu bezahlbaren Preisen für Geringverdiener*innen vermieten müssen. Die Ressourcen von Grundstücken im Besitz der Stadt sind rar. Spätestens nach 10 Jahren fällt die soziale Bindung weg. Und dann? Die LINKE Esslingen will die Wirkung dieses Konzepts prüfen lassen und davon Abstand nehmen. Sie fordert, dass die Stadt ihre Grundstücke selber bebaut, entweder über die WSE oder in Kooperation mit der EWB. Dann aber in Erbpacht, denn die EWB gehört zur Hälfte privaten Firmen.

Kein Platz für Jugendkultur?

Das ist nicht neu: Jugendliche sind mitunter laut. In Esslingen schlugen in diesem Sommer die Wogen höher als sonst. Die nächtlichen Facebookpartys auf der Burg oder auf der Maille vertrugen sich nicht mit dem Ruhebedürfnis der Bürger dieser Stadt. Allerdings werden die Nachtschwärmer überall verdrängt, sogar im Merlepark, wo niemand wohnt. Durch die Strand- und der Weststadt fallen 2019 noch der Stadtstrand und der Kulturpalast weg. Im Jugendhaus KOMMA, idealerweise mitten in der Stadt, gehört eine nicht kommerzielle Nachtkultur zumindest am Wochenende zum Programm. Das Haus besitzt dafür ein motiviertes und kreatives Mitarbeiterteam sowie eine Konzession bis fünf Uhr morgens. Nur schwelt hier seit Jahren ein Streit mit dem Ecolin, einst vom Gemeinderat als Jugendgästehaus geplant und vor Jahren als Ökohotel umgedeutelt. In den Zimmern fehlt eine Klimaanlage. Stattdessen installierte die Stadt für viel Geld eine Lärm-schutzschleuse und verwies die Gäste ab 23 Uhr strikt ins Haus. Trotz dieser Bemühungen seitens des Kommas verweltete das Ecolin jeden Kompromiss, offensichtlich unter der schützenden Hand des Oberbürgermeisters wegen jester Kritik der LINKEN und der Grünen im Gemeinderat. Im Juni löste die Polizei aufgrund von Beschwerden der Nachbarn im Haus eine Party mit 400 jungen Menschen auf.



Esslingen droht auf diesem Weg eine Schlafstadt zu werden. Es bietet jungen Menschen nachts weder trinken noch draußen die Möglichkeit, sich zu treffen. Ist ab 23 Uhr nicht Zeit für die Nachtruhe? Das hat bisher noch jede Generation für sich selbst bestimmt. Die LINKE will das so nicht hinnehmen. Für sie ist die Jugend ein Teil dieser Stadt. Die Nachtruhe der anderen müssen gewahrt werden. Probleme wie den Müll nach den Facebookpartys gilt es im Dialog zu lösen, z.B. über die Bereitstellung von größeren Behältern. Warum soll es keinen Treff z.B. im Merlepark geben? Das KOMMA darf nicht weiter in seiner Arbeit beschnitten werden. Wir brauchen Platz für eine selbst bestimmte Jugendkultur.

Esslingen soll sicherer Hafen werden

Der September 2018 war bisher der tödlichste Monat auf dem Mittelmeer. Laut Zahlen von „sea watch“ ertrank jeder Fünfte Geflüchtete auf der Flucht über die zentrale Mittelmeerroute. Die private Seenotrettung ist weitgehend ausgesetzt. Die Seenotretter*innen werden festgesetzt, ihre Schiffe werden beschlagnahmt und sie werden kriminalisiert. Zuletzt hat die italienische Regierung Panama unter Druck gesetzt, um dem letzten privaten Seenotrettungsschiff „Aquarius“ die Aktis abzukerkern. Aktuell sind deshalb 0 private Seenotrettungsschiffe auf dem Mittelmeer unterwegs.

Menschen fliehen weiterhin auf dieser tödlichen Route, da sie keine andere Wahl haben. Da es keine unabhängigen Beobachter*innen dieser humanitären Krise mehr gibt, gibt es keine Zeugen ihres Verschwindens und Ertrinkens mehr. Dies hinzunehmen ist unmenschlich, die Augen dafür zu verschließen ist feige - deshalb entstand die SEEBRÜCKE Bewegung. Sie ist eine internationale Bewegung, die u. a. sichere Fluchtwege fordert. Esslingen hat sich der SEEBRÜCKE Bewegung angeschlossen. Eine Aktionsgruppe hat in Esslingen die Kundgebung SEEBRÜCKE organisiert, die am 6. Oktober 2018 ungefähr 200 Menschen auf dem Hafenmarkt Esslingen zusammengebracht hat. DIE LINKE Esslingen unterstützt diese Initiative und fordert, dass Esslingen sich bereit erklärt, aus dem Mittelmeer gerettete Menschen aufzunehmen und dies Bundeskanzlerin Angela Merkel mitteilt. Zudem beantragt DIE LINKE, dass sich Oberbürgermeister Dr. Jürgen Zieger der Initiative Kölns, Düsseldorf, Bonn und anderer Städte anschließt und Esslingen zum sicheren Hafen für Geflüchtete erklärt.

